

WHAT DOES IT MEAN TO BE POSTHUMAN?

ROSI BRAIDOTTI,
WIE WIRD MAN
POSTHUMAN?

QUESTIONS

D Die posthumanistische Kondition führt zu einer paradigmatischen Veränderung in unserem Nachdenken darüber, was den gemeinsamen Nenner unserer Spezies ausmacht, unseres Gemeinwesens und unseres Verhältnisses zu den anderen Arten, die diesen Planeten bevölkern. Sie wirft ernsthafte Fragen hinsichtlich der Struktur unserer gemeinsamen Identität als Menschen in jener komplexen und widersprüchlichen Lage auf, welche die heutige Wissenschaft, Politik und internationalen, geopolitischen Beziehungen hervorbringen. In unseren globalisierten, technologisch vermittelten und doch sozial gespaltenen Gesellschaften verbreiten und überlagern sich Diskurse und Repräsentationen des Nicht-Menschlichen, des Unmenschlichen, des Anti-Menschlichen, des Inhumanen und des Postmenschlichen. Ich definiere das kritische posthumane Subjekt als Ökophilosophie vielfacher Zugehörigkeiten. Diese Vorstellung beruht auf der monistischen Philosophie, wie sie von zeitgenössischen Neo-Spinozisten wie Deleuze und Guattari entwickelt wurde. Mein Konzept des „nomadischen Subjekts“ baut auf diesen Prämissen auf, um eine relationale Vorstellung des Subjekts als verkörpert, eingebettet, affektiv und verantwortlich zu ent-

Aus dem Englischen von Kolja Reithert

wickeln. Ein nomadisches Subjekt besteht in und durch Vielfalt und agiert über Unterschiede hinweg – nicht nur hinsichtlich Klasse, Sexualität, Gender und Rasse, sondern auch zwischen Spezies. Die doppelte Vermittlung durch Biogenetik und Informationstechnologien erweitert die relationalen Fähigkeiten des Subjekts, spannt es aber auch in zahlreiche Kontrollmechanismen ein. Nomadische posthumane Subjektivität steht für eine verkörperte, eingebettete und damit partielle Form von Verantwortlichkeit, die auf einer starken Vorstellung von Kollektivität und Relationalität, und damit von Gemeinschaftsbildung, fußt.

Mein Eintreten für eine kritische posthumane Subjektivität beruht auf einer Ethik des Nomadisch-Werdens als Dezentrierung des einheitlichen Subjekts. Diese Sichtweise wirbt für eine ethische Bindung ganz anderer Art als das Eigeninteresse eines individuellen Subjekts. Eine posthumane Ethik räumt das Hindernis des selbstbezogenen Individualismus aus dem Weg und schlägt ein erweitertes Verständnis der Vernetzung zwischen dem Selbst und den Anderen vor, das auch die nicht-menschlichen oder die „Erden“-Anderen einschließt.

Rosi Braidotti (*1954 in Latisana, Italien) ist Philosophin und feministische Theoretikerin, und unterrichtet seit 1988 an der Universität Utrecht. Sie prägte das Konzept des nomadischen Subjekts („Nomadic Subjects: Embodiment and Difference in Contemporary Feminist Theory“, 1999) und entwickelte 2013 eine Grundlage für eine Theorie des posthumanen Subjekts (dt.: „Posthumanismus. Leben jenseits von Menschen“, 2014).

E The posthumanist condition introduces a paradigmatic shift in our thinking about what exactly constitutes the basic unit of common reference for our species, our polity and our relationship to the other species that also inhabit this planet. It raises serious questions as to the structures of our shared identity as humans amidst the complex and contradictory conditions engendered by contemporary science, politics and geo-political international relations. Discourses and representations of the non-human, the inhuman, the antihuman, the inhumane and the posthuman proliferate and overlap in our globalised, technologically mediated and yet socially fractured societies.

I define the critical posthuman subject within an eco-philosophy of multiple belongings. This notion rests on the monistic philosophy introduced by contemporary neo-Spinozists such as Deleuze and Guattari. My idea of the “nomadic subject” builds on these premises to develop a relational vision of the subject as constituted in and by multiplicity. A nomadic subject works across differences, not only of class, sexuality, gender and race, but also of species. The double mediation of biogenetics and information technologies enhances the subject’s relational capacities, but also captures them in multiple mechanisms of control. A nomadic posthuman subjec-

tivity expresses an embodied and embedded and hence partial form of accountability, based on a strong sense of collectivity, relationality and, hence, of community. My advocacy of a critical posthuman subjectivity is based on becoming-nomadic as a decentring of the unitary subject. This posits an ethical bond that is of an altogether different sort from the self-interest of an individual subject: a posthuman ethics proposes an enlarged sense of interconnection between self and others, including the non-human or “earth” others with whom we share this planet, by removing the obstacle of self-centred individualism.

Rosi Braidotti (*1954 in Latisana, Italy) is a philosopher and feminist theorist who has taught at Utrecht University since 2008. She coined the idea of the “nomadic subject” in her book *Nomadic Subjects: Embodiment and Difference in Contemporary Feminist Theory*, and developed the foundations for a theory of posthumanism in *The Posthuman* (Polity, 2013).